

Heinz Zimmermann

»Es ist keine Evolution möglich ohne gleichzeitige Involution«¹

Zu Rudolf Steiners Evolutionsgedanke

Der Entwicklungsbegriff ist für die Anthroposophie grundlegend und zieht sich durch das ganze Werk Rudolf Steiners wie kaum ein zweiter. Obwohl es eine Fülle von Einzeldarstellungen, vor allem von Seiten der Naturwissenschaft gibt, die sich an dem Evolutionsgedanken Steiners orientieren, fehlt bis heute dazu eine Gesamtdarstellung. Im Folgenden unternimmt Heinz Zimmermann den Versuch, am künstlerischen Werk (Kapitell-Motive, Säulenworte) und am geisteswissenschaftlichen Werk (Theosophie, Geheimwissenschaft) Rudolf Steiners einige Grundelemente des anthroposophischen Entwicklungsgedankens herauszuarbeiten, wie sie auch in der eigenen biographischen und inneren Entwicklung erfahrbar sind.

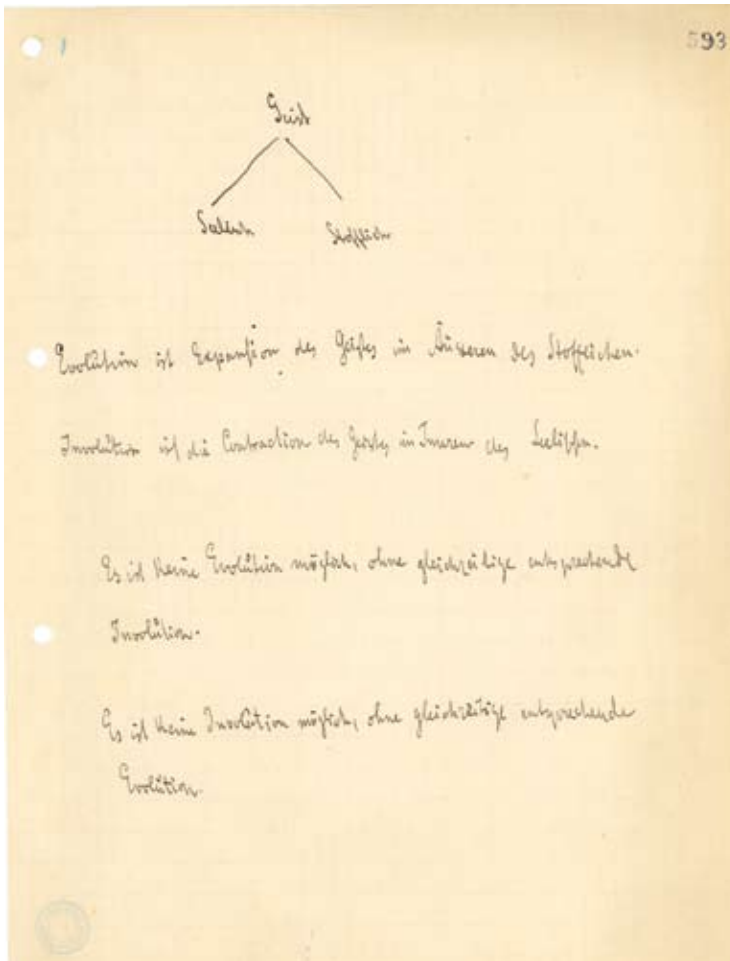
Biographischer Quellort des Entwicklungsgedankens ist Rudolf Steiners Einsicht in das Wesen der Zeit, die, wie Hella Wiesberger schlüssig zeigt,² in die Jahre 1879-82 fällt und als Geburt der Anthroposophie bezeichnet werden kann. In seinen autobiographischen Aufzeichnungen, die er Edouard Schuré im September 1907 zukommen ließ, schreibt Rudolf Steiner: »In diese Zeit [gemeint ist die Zeit um 1880 herum; HZ] fiel – und das gehört schon zu den äußeren okkulten Einflüssen – die völlige Klarheit über die Vorstellung der Zeit. Diese Erkenntnis stand mit den Studien in keinem Zusammenhang und wurde ganz aus dem okkulten Leben her dirigiert. Es war die Erkenntnis, dass es eine mit der vorwärtsgehenden interferierende rückwärtsgehende Evolution gibt – die okkult-astrale. Diese Erkenntnis ist die Bedingung für das geistige Schauen.«³ Hier beschreibt er zum ersten Mal einen doppelten Zeitenstrom, und von diesem Keim ausgehend brachte er die Anthroposophie und namentlich den Entwicklungsbegriff von den verschiedensten Aspekten aus in mündlicher und schriftlicher Form an seine Zuhörer und Leser heran. In knappster Form drückt er sich auf einem Notizblatt (vermutlich zwischen 1904 und 1907) folgendermaßen aus: »Evolution ist Expansion des Geistes im Äußeren des Stofflichen. Involution ist die Contraction des Geistes im Inneren des See-

Doppelter Zeitenstrom

1 Rudolf Steiner auf einem Notizblatt (Archivnummer 593), in: ders.: *Zur Geschichte und aus den Inhalten der ersten Abteilung der Esoterischen Schule 1904 bis 1914* (GA 264), Dornach 1996, S. 17. Vgl. die Abbildung auf der folgenden Seite.

2 Hella Wiesberger: *Rudolf Steiners Lebenswerk in seiner Wirklichkeit ist sein Lebensgang. Die drei Jahre 1879 bis 1882 als eigentliche Geburtszeit der anthroposophischen Geisteswissenschaft*, in: *Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe 49/50*, Dornach 1975, S. 12-33.

3 In: *Rudolf Steiner / Marie Steiner-von Sievers: Briefwechsel und Dokumente 1901-1925* (GA 262), Dornach 2002, S.15.



Geist

Seelisch Stofflich

Evolution ist Expansion des Geistes im Äußeren des Stofflichen.

Involution ist die Contraction des Geistes im Inneren des Seelischen.

Es ist keine Evolution möglich, ohne gleichzeitige Involution.

Es ist keine Involution möglich, ohne gleichzeitige Evolution.

*Notizblatt von Rudolf Steiner (Archivnummer 593)
© Rudolf Steiner Nachlassverwaltung Dornach/CH*

4 Siehe Fußnote 1.

5 Rudolf Steiner: *Anthroposophie, Psychosophie, Pneumatosophie* (GA 115), Dornach 2001; Vortrag vom 4. November 1910. Vergleiche hierzu auch Ulrich Weger: *Die Frage nach der Natur des Bewusstseins. Rudolf Steiners Beitrag zu den Grundlagen der Psychologie*, in: DIE DREI 5/2008, S. 35-50.

lischen. Es ist keine Evolution möglich, ohne gleichzeitige Involution. Es ist keine Involution möglich, ohne gleichzeitige Evolution.«⁴ Später beschreibt er in dem *Psychosophie*-Zyklus den doppelten Zeitenstrom so, dass der Mensch selber in seiner irdischen Verkörperung fortwährend in zwei polaren Zeitenströmen lebt. Der eine ist der Vergangenheitsstrom, mit dem wir uns als vorstellende Wesen verbinden; der andere kommt uns aus der Zukunft entgegen und ist mit dem begehrenden, wollenden Wesen verbunden. Dort, wo sich die beiden Ströme begegnen, entsteht Bewusstsein, das immer Gegenwart ist.⁵ – Damit zeigt sich die Polarität von Stoff und Geist und ihre Vermittlung durch die Seele (das Ich) in dem Zeitprozess als konstituierendes Ele-

ment der Entwicklung. Es ist die Dreigliederung des Menschen nach Leib, Seele und Geist in der evolutiven Perspektive.

In dem Vortrag *Evolution, Involution, Schöpfung aus dem Nichts* (1909)⁶ stellt Steiner das Spezifische der menschlichen Entwicklung gegenüber der pflanzlichen dar, indem er den Freiheitsbegriff mit einbezieht. Dabei muss betont werden, dass er den Entwicklungsbegriff grundsätzlich auf den Menschen bezieht; alle Entwicklung geschieht im Hinblick auf den Menschen und hängt von diesem ab.

Schon viel früher setzt er sich in schriftlicher Form mit dem Entwicklungsgedanken der herrschenden Naturwissenschaft im Zusammenhang mit seiner Herausgabe von Goethes naturwissenschaftlichen Schriften auseinander, indem er diesen mit dem Begriff des menschlichen Geistes ergänzt. 1886 schreibt er: »Friedrich Theodor Vischer hat einmal in Bezug auf die Darwinsche Theorie die Ansicht ausgesprochen, dass sie eine Revision unseres Zeitbegriffes notwendig mache. Wir sind hier an einem Punkt angekommen, der uns ersichtlich macht, in welchem Sinne eine solche Revision zu geschehen hätte. Sie hätte zu zeigen, dass die Herleitung eines Späteren aus einem Früheren keine Erklärung ist, dass das zeitlich Erste kein prinzipiell Erstes ist. Alle Ableitung hat aus einem Prinzipiellen zu geschehen, und höchstens wäre zu zeigen, welche Faktoren wirksam waren, dass sich die eine Wesensart *zeitlich vor* der anderen entwickelt hat.«⁷

In seiner *Philosophie der Freiheit* (1894/1918) ist diesem Gedanken das ganze 12. Kapitel gewidmet mit dem Ergebnis: »Der ethische Individualismus ist somit die Krönung des Gebäudes, das Darwin und Haeckel für die Naturwissenschaft errichtet haben. Er ist Entwicklungslehre auf das sittliche Leben übertragen.«⁸

Höhepunkt und Zusammenschau seiner Einsichten in die menschliche Entwicklung im Zusammenhang mit der Weltentwicklung finden wir in dem Buch *Die Geheimwissenschaft im Umriss*, das 1910 erschien und die Summe des bisher Erarbeiteten darstellt, ganz besonders im Kapitel *Die Weltentwicklung und der Mensch*.⁹ In der gleichen Schaffensperiode vom Jahre 1907 an versuchte er, die Urbilder der Entwicklung in künstlerischer Form auszusprechen. Neben der gedanklichen war für ihn die künstlerische Darstellung, wie sie schließlich als Höhepunkt im ersten Goetheanum-Bau erschien, eine völlig gleichberechtigte und ebenso notwendige Ausdrucksmöglichkeit für übersinnliche Tatbestände.

6 In: Rudolf Steiner: *Geisteswissenschaftliche Menschenkunde* (GA 107), Dornach 1988, Vortrag vom 17.6.1909.

7 Rudolf Steiner: *Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung* (GA 2), Dornach 2003, S. 104.

8 Rudolf Steiner: *Die Philosophie der Freiheit* (GA 4), Dornach 1998, S. 200.

9 Rudolf Steiner: *Die Geheimwissenschaft im Umriss* (GA 13), Dornach 1989.